Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 33

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

briefkasten

Unvorstellbarer Naßwäscher

Lieber Spalter!

Meine Sinne beginnen sich zu verwirren und mein armer Verstand geht so langsam, daß ich jeden Augenblick befürchten muß, er werde stillestehen. Ein peinlicher Zustand, gelt! Ganz allein bin ich zwar nicht schuld daran; denn ich bin weder senil noch über 98 Jahre alt, noch bin ich einer, der lötet, ohne die Spenglermeisterprüfung abgelegt zu haben; ich löte nicht, ich schöpple nicht und mämmelen tue ich auch nicht. Dafür bin ich gar ein Säuberlicher, der sehr auf saubere Leibwäsche sieht, weil er sich selber gerne wäscht, wozu er sich stets eingehend naß macht.

Nun ist da aber ein Inserat, und dieses dürfte in hohem Maße mitschuldig an meinem Geisteszustand sein. Oh, lies es doch selbst!

Offene Stellen

Nasswäscher

per sofort gesucht ohne gute Zeugnisse. — Sich bitte nicht vorstellen. Bei Eignung Dauerstelle

Was ist das, ein «Naßwäscher»! Ist das wohl so etwas wie ein Farbmaler oder ein Autochauffeur, wie ein Holzschreiner, ein Blechspengler der ein Stoffschneider! Aber müssen nicht bei uns immer mehr Leute Fach- und Meisterprüfungen ablegen! Warum brauchen gerade die sonderbaren Naßwäscher keine guten Zeugnisse! Was ist das für ein verworfenes Völklein! Weh dem, der unter die Naßwäscher gerät! Er weiß nun, was er zu erwarten hat, wenn man sie schon zum vornherein «ohne gute Zeugnisse» sucht! Angst scheinen sogar die Arbeitgeber vor ihnen zu haben, wenn sie ausdrücklich darauf beharren «Sich bitte nicht vorstellen». Muß man als Naßwäscher namenlos bleiben! Wie kann man sich für eine Dauerstelle eignen, wenn man sich ohne gute Zeugnisse überhaupt nicht vorstellt! Wie gesagt, ich beginne leise die sirrenden Schwingen des Wahnsinns zu hören. Hilf! Spalte die grauen Nebelschwaden des Irrewerdens und wasche mein Hirn, aber nicht trocken. Vorgestellt hast Du Dich längst; gute Zeugnisse hast Du auch und für eine Dauerstellung eignest Du Dich längst. Sag's nur dem Verleger!

Monsieur Sans-Gêne.

Lieber Monsieur Sans-Gêne!

Du kennst doch die Forderung, die laut Sprichwort im Verkehr mit Bären an den Menschen gestellt wird: wasch mir den Pelz, ohne ihn naß zu machen. Woraus erhellt, daß es, vereinzelt und um ihrer Seltenheit willen sehr gesucht, Trockenwäscher geben muß, woraus wiederum klar hervorgeht, daß ein Naßwäscher ein ganz normaler Allerweltswäscher und etwa eine Naßwaschfrau eine ganz gewöhnliche Waschfrau ist. Der Mann, der da einen Naßwäscher, was natürlich nicht mit einem «Nässer» zu verwechseln ist, — ein Holzweg, auf dem ich Dich vermute, — ohne gute Zeugnisse sucht, hat wahrscheinlich mit einem Naßwäscher mit guten Zeugnissen schlechte Erfahrungen gemacht, gibt also nichts mehr auf gute Zeugnisse, was auch wieder ganz verständlich ist. Und daß er keinen Wert darauf legt, wenn einer kommt und sagt: mein Name ist Hase, ich bin Naßwäscher, ist doch auch begreiflich. Der rechte Naßwäscher erscheint ohne Zeugnisse und fängt einfach zu waschen an — so naß wie möglich, worauf er engagiert wird; die Sache scheint mir durchaus plausibel. Nur mit den «offenen Stellen» hat es einen Haken — wenn ich z. B. an der Hand eine offene Stelle hätte, würde ich die Naßwäscherei aufgeben.

Spalter.

Grüne Eidotter

Lieber Nebi!

Stell Dir die neueste Errungenschaft der Wissenschaft vor!

Kleine Zeitung

Wie man Eidotter grün färbt. (cpr.) Während die Kunst, Ostereier grün zu färben, kein Geheimnis ist, wissen doch nur wenige Hühnerhalter, wie man auch die Eidotter grün färben kann, ohne die Schale zu beschädigen. Der frühere Marinekapitän, A. B. Peebles, in Bounsstone (Surrey) ist hinter das Geheimnis der grünen Eidotter gekommen: man füttere die Hühner oder Enten mit

PRO MEMORIA

Grüne Eidotter! Und wie wird das gemacht! Man füttere die Hühner und Enten mit «Pro Memoria». Da bleibt einem die Spucke weg, nicht wahr!

Mit freundlichem Gruß! R. K.

Lieber R. K.!

Nein, da kommt sie einem erst recht, — die Spucke nämlich! Das Wasser läuft einem geradezu im Munde zusammen, — man sieht im Geiste schon die Familie ratend und wettend um den Tisch versammelt, voll Erwartung die Eier aufklopfend: ist meines rot oder blau im Innern? Geheime Bünde werden sich durch die Eidotterfarbe verständigen und erkennen, es wird «Pro Memoria» in allen Farben geben und die Welt wird immer bunter, — falls nicht die Hühner das Gedächtnis verlieren, worauf «Pro Memoria» nicht mehr wirken wird.

Mit freundlichem Gruß! Nebi.

Kerl schießt nach Obst!

Lieber Nebelspalter!

Meine berufliche Tätigkeit bringt es mit sich, daß ich auch deutsche Wirtschaftszeitungen verfolge. Das Niveau dieser Zeitungen ist im allgemeinen nicht schlecht und die von den deutschen Wirtschaftskreisen der Schweiz gegenüber vertretene Haltung ist im großen und ganzen recht aufgeschlossen. Ein gewisses Ressentiment kommt begreiflicherweise deutscherseits bei der Beurteilung der Behandlung der deutschen Auslandsvermögen zum Ausdruck.

Hin und wieder begegnet man jedoch auch im deutschen Blätterwald gewissen Erscheinungen, die leider den Eindruck aufkommen lassen, daß manche unserer nördlichen Nachbarn durch den Krieg und die Nachkriegszeit nichts gelernt haben.

Ein typisches Beispiel ist die beiliegende Publikation, die im «Industriekurier» — einer in Düsseldorf erscheinenden Wirtschaftszeitung — erschienen ist.

Wenn man auch nicht unnötig die lieben Nachbarn kritisieren soll, so drängt sich doch auf, daß man in geeigneter Weise solche «Geistesblitze» deutscher Journalisten am richtigen Ort an den Pranger stellt.

Mit freundlichen Grüßen! F. M.

Hier der Wortlaut:

Bei allem Verständnis für die Sorgen der der Eidgenossen, Mitleid kann man mit ihnen nicht haben, sie sind ihr „Elend" selbst schuld. Denn wenn in den Annalen eines Landes selbst das Abschießen eines Apfels als kriegerische Heldentat verzeichnet wird, um wenigstens einige Leistungen auf diesem Gebiet aufweisen zu können, so darf man sich nicht wundern, wenn man eines Tages nicht mehr aus noch ein weiß, wohin mit seinem Reichtum.

Lieber F. M.!

Diese Sorte gab's schon immer. Da kann man nix machen! Ich erinnere mich an einen vor grauen Zeiten in Berlin erzählten Witz: ein Leutnant, der in Schillers «Tell» gewesen ist, wird von einem andern gefragt, wie ihm Schillers Drama gefallen habe. Er gibt zur Antwort: dummes Stück — Kerl schießt nach Obst!

Die Sorte gibt's halt noch!

Mit freundlichen Grüßen

Nebelspalter.

* * *

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.